Geschichten des Umsturzes: Aufwind

Hallo allerseits!

Hier möchte ich euch die drei ersten Kapitel meines Romans "Geschichten des Umsturzes: Aufwind" präsentieren. Jegliche konstruktive Kritik ist mir sehr willkommen! :-)

Kapitel I: Sudas

Als Erin nun zum letzten Mal die Baracke betrat, in der sie aufgewachsen war, mischten sich in ihr Trauer und Freude zugleich. Endlich durfte sie die Sklavenstadt Ankhur und damit auch den heißen und trockenen Kontinent Sudas verlassen Ihre Mutter war erst kürzlich unter der Last der Arbeit und der sengenden Hitze der auf der Haut brennenden Sonne gestorben. Nur wenige Stunden zuvor brachten die Sklavenaufseher sie zur Feuergrube inmitten der Stadt, um ihren Leichnam wie alle Toten in Sudas zu entsorgen.
Erins Vater tat seine letzten Atemzüge bereits vor drei Jahren in den Minen außerhalb von Ankhur. Sicherlich war der Tod ihrer Eltern ein trauriger Verlust für Erin, jedoch konnte sie recht gut damit fertig werden. Schließlich war der Tod immer schon ein fester Bestandteil des Lebens in Ankhur und den umliegenden Minen.
Es verging kaum ein Tag an dem kein Sklave aufgrund der Hitze, der Arbeit oder gar der Peitschenhiebe und Misshandlung der Sklavenaufseher zugrunde ging und nur die wenigsten Arbeiter, Sklaven und Verbrecher überschritten das Alter von 40 Jahren, wenn sie nicht bereits vor ihrer Ankunft dieses Alter erreicht hatten. Letztlich war Ankhur immer schon eine Gefängnisstadt der besonderen Art gewesen.
Jeder, der dort gefangen war, durfte meist davon ausgehen, für den Rest seines Lebens in den Minen Erz zu schürfen oder andere, harte Arbeit verrichten zu müssen. Und wer letzten Endes sein Leben verwirkt hatte, weil er nicht gehorchte oder die Arbeit nicht mehr ertragen konnte, wurde zu den Feuergruben gebracht. Ein großes, zugemauertes Loch, welches in eine mit Lava geflutete Höhle führte. Dorthin kamen die Toten.
Doch Erin war eine der selten auftretenden Ausnahmen welche diesem Schicksal entkommen sollten. Sie wurde nicht, wie die meisten „Bewohner“ mit einem der Schiffe als Sklavin gebracht,
sondern war an diesem Ort geboren und aufgewachsen. Sie hat in ihren früheren Tagen sogar eine Schule besucht, wobei es weniger eine Schule war und mehr ein Ort welcher der Jugend vermitteln sollte, wie sie in Ankhur am besten funktionieren konnten. Dort brachte sie sich das Lesen und Schreiben bei. Generell war sie intelligenter und gebildeter als der große Durchschnitt in Ankhur.
Auch sie nutzte jede Möglichkeit die wenigen Bücher im Archiv des Schulgebäudes zu Lesen und zu studieren. Meist waren es zwar nur alte Lektüren über das Handwerk, welches man in Ankhur verrichten musste, aber ab und an fand Erin auch interessantere Werke, wie Geschichtsbücher oder aber, was zu ihren Favoriten gehörte, ein dickes Buch über Kräuterkunde.
Ein Almanach, welches sie sich vor einigen Jahren „borgte“ und unter ihrem Bett in der Baracke versteckte und hütete, wie einen Schatz. Es war ein dickes und altes, aber dennoch gepflegtes Buch. In ihm waren viele Kräuter mit dazu empfohlenen Verwendungszwecken aufgelistet. Erin studierte diesen Wälzer, so oft es ihre Zeit zuließ, was nicht zwangsläufig häufig vorkam.
Denn das Leben in Ankhur war geprägt durch Arbeit, nicht durch Bildung. Auch sie verrichtete harte Arbeit zu Lebzeiten ihrer Eltern, wenngleich sie nie in die Minen musste. Ab ihrem zehnten Lebensjahr war sie in der Belieferung der Minen überall auf Sudas eingeteilt. Ihre Aufgabe war es, die Wagen mit Nahrung zu beladen und bei den Minen zu entladen und die Erträge der Minen wiederum zur Stadt zu transportieren.
So war auch sie also Tag für Tag der Sonne ausgesetzt, was ihrer Haut eine Bräune verschaffte, welche man in ihrer Heimat, dem Reich Midas eher selten sah. Da stand sie nun in dem kleinen Zimmer, dass sie sich meist mit ihren Eltern und einigen anderen, aufgrund ihrer Verbrechen verurteilten Diebe, Mörder und Vergewaltiger teilen musste.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Geschichten des Umsturzes: Aufwind

Viel hatte sie nicht, was sie hätte mitnehmen können. Ein wenig Kleidung blieb ihr, auch ihr Kräuterbuch wollte sie behalten. Zuletzt war da noch der merkwürdig geformte Dolch,
denen ihre Eltern mit nach Ankhur schmuggelten. Die Klinge war recht merkwürdig geformt, hatte an einigen Stellen Einkerbungen und Vertiefungen. Jedoch schienen diese nicht durch Abnutzung entstanden worden zu sein.
Es sah viel mehr so aus, als hätte der Schmied sich einst bei der Herstellung einen Scherz erlaubt. Auf dem Schaft des Dolches war dann noch „Ó Durnamh“ - Erins Familienname – eingraviert. Zuletzt lag noch ein Brief auf dem kleinen Tisch neben ihrem Bett. Dieser Brief stammte aus einem Büro des Garnison Viertels und war an Erin adressiert.
In ihm standen einige eher uninteressante Dinge. Formalitäten, welche sie nur überflog. Weiter im Text stand jedoch noch etwas von einem alten Haus inmitten der midischen Hauptstadt Orian, welches Erins Eltern gehörte zusammen mit der Notiz, dass Gefangene für gewöhnlich ihres Besitzes enteignet würden, jedoch aufgrund schlampiger Bürokratie innerhalb der midischen Verwaltung eben dies niemals geschah.
Erin solle sich glücklich schätzen, durch diesen bürokratischen Fehler noch ihr Erbe antreten zu können, da dies viel mehr ein für sie glücklicher Zufall als eine Sache der Selbstverständlichkeit sei. Erins Vater erzählte ihr in früheren Jahren oft von den Festen und Veranstaltungen, welche sie in ihrem großen Haus abgehalten hatten. Er schien doch in Orian recht beliebt gewesen zu sein. Soweit Erin sich an die Erzählungen ihres Vaters erinnern konnte, arbeitete dieser wohl als Kaufmann und belieferte das Archiv der Stadt mit Büchern, Papier und anderen Schreibwaren. Dort hatte er auch Erins Mutter kennengelernt, welche im Archiv selbst als Archivarin arbeitete.
Erin glaubte, viel über ihre Eltern zu wissen, welche ihr normalerweise auf jede Frage ehrlich antworteten. Nur einer Frage waren sie stets ausgewichen. Immer, wenn Erin sie fragte, ob sie wirklich an dem Mord beteiligt waren, wegen dem sie verhaftet und nach Ankhur gebracht wurden, wechselten diese das Thema.
Sie sprachen nicht gerne über dieses in der Vergangenheit liegende Ereignis. In der Regel gingen sie überhaupt nicht auf das Thema ein und ignorierten es. Es schien für sie ohnehin ohne jegliche Bedeutung zu sein, da sie wussten, sie würden Ankhur niemals wieder verlassen.
Erin jedoch war nun frei zu gehen, was sie auch tat. Sie verstaute ihre wenigen Sachen in einem alten, kleinen Koffer, welcher eigentlich einem ihrer Mitbewohner, einem wegen Diebstahls Verurteilten gehörte.
Er würde ihn ohnehin nicht mehr benötigen.
Mit ihrem Gepäck verließ sie die Baracke und ging, ohne zurück zuschauen. Ihr blieb nicht viel Zeit, da das nächste Dampfschiff, welches in Richtung Orian fahren würde, schon bald ablegen sollte. Es gehörte zu den in Orian stationierten Sklavenbüros, welche Gefangene aus den Gefängnissen in Midas kauften und letztlich nach Ankhur verschifften. Daher würde dieser Dampfer ohne größere Zwischenstopps direkt nach Orian fahren. Da er jedoch in Kürze von Anker gehen sollte musste Erin sich sehr beeilen. Denn der nächste Dampfer, welcher überhaupt nach Orian fährt, würde erst zwei Wochen später ablegen.
Zu ihrem Glück war der Hafenbezirk nicht weit vom Barackenbezirk 6, dem Ort wo Erin lebte, entfernt und sie kannte die schnellsten Wege und Abkürzungen dorthin in und auswendig. Es dauerte nicht lange, bis sie den Hafen erreichte. Auch nach 19 Jahren war der Anblick dieses gewaltigen Hafens noch erstaunlich. Der Hafenbezirk nahm einen großen Anteil der Stadtfläche ein und der Hafen selbst erschien wie ein einziger, riesiger Gebäudekomplex, welcher noch größer war als der angrenzende Barackenbezirk 6. Nur Forza, die größte Stadt der Welt und das Herz der Industrialisierung, besaß einen größeren Hafen.
Erin musste nur noch das Straf-Tor durchqueren. Hier wurden jeden Tag aufs Neue Arbeiter aus verschiedensten Gründen hingerichtet. Oftmals haben jedoch die Wachen nur ihrem Spaß mit den Arbeitern haben wollen und ließen ihrem sadistischen Treiben freien Lauf,
indem sie diese hängten oder zu Tode peitschten. Erin konnte sich noch an das erste Mal erinnern, als sie das Straf-Tor durchqueren musste.
Die Wachen dort machten sich einen Spaß daraus, einem der Arbeiter Stück für Stück jeden einzelnen Knochen

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Geschichten des Umsturzes: Aufwind

zu brechen und ihn anschließend mit Peitschenhieben langsam zu töten. Erin war wie gelähmt, als sie das Massaker an diesem Mann mit ansah. Ohnehin hätte sie nicht wegsehen dürfen, da andere Wachen sie zwangen zuzusehen und ihr andernfalls ein ähnliches Schicksal ereilen sollte.
Auf diese Weise bewiesen die Wachen ihre absolute Autorität den Arbeitern gegenüber und zeigten ihnen täglich, was mit ihnen passieren würde, sollten sie sich widersetzen. Ausgerechnet dieses Tor musste ihre letzte Erinnerung an die Sklavenstadt Ankhur bleiben.
Nichts desto trotz durchquerte sie das Tor und gelangte in den Hafen. Am Pier 23 war das Dampfschiff, mit dem Erin nach Midas kommen konnte.
Es war stets das letzte Schiff, welches in jedem Monat den Hafen verließ. Auch wurde es langsam spät und bei den Docks herrschte nicht mehr ein so geschäftiges Treiben wie sonst.
Einzig am Pier 23 wurde noch das Dampfschiff beladen und für die lange Reise überprüft. Erin tat ihre ersten Schritte über die Planken hoch zum Schiff. Sie schaute noch einmal voll Sorge zurück zum Hafen, kehrte dann aber entschlossen ihren Blick ab und betrat das Innere des Schiffes. Quartier bezog sie in den Zimmern der Küchengehilfinnen, denn auch sie sollte während der Reise in der Küche arbeiten. Dies würde nun für mindestens einen Monat ihr neues Heim sein.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de